

**Stellungnahme
der Bewertungsgruppe
zum Neustrukturierungskonzept des
Instituts für den Wissenschaftlichen Film (IWF),
Göttingen**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Grundzüge des Neustrukturierungskonzepts	3
I. Arbeitsziele und Aufgabenfelder	3
II. Arbeitsbereiche und -schwerpunkte	6
III. Kooperationen	9
IV. Organisation, Personal und Haushalt	9
B. Stellungnahme	12
I. Zum Bedarf	12
II. Zur Tragfähigkeit des Konzepts	13
III. Zu den Chancen für die Umsetzung	14
Anhang	18

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat im Zuge der seit 1995 laufenden Bewertung der Einrichtungen der Blauen Liste im Juli 1996 zum Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF), Göttingen, eine Stellungnahme abgegeben. Die weitere Förderung als Serviceeinrichtung im Rahmen der Blauen Liste wurde nicht empfohlen.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat im Juni 1998 dem Wissenschaftsrat das Entwicklungskonzept für das IWF mit der Bitte um Prüfung der Frage übersandt, „ob das nach diesem Konzept neustrukturierte IWF die qualitativen Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung in der Blauen Liste erfüllt.“

Nach dem Beschluß des Wissenschaftsrates vom November 1997 ist es Aufgabe der Bewertungsgruppe, ein kurzes Votum zur Tragfähigkeit des Neustrukturierungskonzeptes dem Wissenschaftsrat vorzulegen und dabei auch auf die Frage einzugehen, ob und wie das Institut das Neustrukturierungskonzept personell ausfüllen kann.

Der Wissenschaftsrat hat im Juli 1998 beschlossen, dieser Bitte zu entsprechen, und die frühere, in ihrer Zusammensetzung aber wegen der neuen Aufgaben veränderte Bewertungsgruppe für die Aufgabe der Prüfung des Neustrukturierungskonzepts eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Bewertungsgruppe hat am 2. September 1998 das IWF besucht und anschließend die nachfolgende Stellungnahme vorbereitet. Der Wissenschaftsrat hat sie am 13. November 1998 zustimmend zur Kenntnis genommen.

A. Grundzüge des Neustrukturierungskonzepts

A.I. Arbeitsziele und Aufgabenfelder

Das Entwicklungskonzept 1998 „IWF - der wissenschaftliche Medien-Dienstleister“ geht davon aus, daß der Mediensektor zu einem entscheidenden Faktor auf dem Weg in die Informationsgesellschaft wird. Da Wissenschaft als ein tragendes Element der entstehenden Informationsgesellschaft gesehen wird, ist es nach Auffassung des Instituts erforderlich, die Potentiale der neuen Technologien für Forschung und Lehre auszuschöpfen. Hierzu bedürfte es umfangreicher Entwicklungs- und Erprobungsarbeiten.

Visualisierung von realen und virtuellen Objekten, Strukturen und Prozessen würden als zunehmend wichtige Darstellungsform von Information, auch in der Wissenschaft, gesehen. Die „Virtual Reality“ stelle eine Erweiterung traditioneller Methoden und echniken dar und ermögliche die Modellierung real nicht existenter Räume und Prozesse, mit denen Wissenschaftler interaktiv experimentieren könnten und die auch in der Lehre neue Möglichkeiten bis hin zu explorativen Lernumgebungen eröffneten.

Das IWF sieht seine zentrale Aufgabe in der wissenschaftlichen Visualisierung für Forschung und Lehre. Hierzu nennt das Entwicklungskonzept folgende Teilaufgaben:

Medienherstellung

Medien sollen in den folgenden sechs Arbeitsbereichen (vgl. Kapitel A.II.) produziert werden: Natur und Technik: Komplexe Umweltsysteme; Biowissenschaftliche Grundlagen; Kultur und Gesellschaft: Globalisierung und Regionalisierung; Wissenschaft für die Öffentlichkeit; Online-Medienmodule; Medientechnik. Inhaltlich will sich das IWF damit auf wenige, interdisziplinäre Themenkreise konzentrieren; technisch und konzeptionell stehen die Entwicklung und Produktion von Multimediaanwendungen für Nutzung über Netze und CD-ROM im Vordergrund.

Medienverbreitung

Für den schnellen Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Wissenschaft und Öffentlichkeit soll in den nächsten fünf Jahren ein elektronischer Online-Vertrieb aufgebaut werden. Kurzfristig soll eine nachhaltige Steigerung der Medienverbreitung dadurch erreicht werden, daß die einzelnen Arbeitsbereiche ihre Produkte und Leistungen weitgehend eigenverantwortlich vermarkten. Medien sollen marktnah durch Wissenschaftsverlage und Vertriebsgesellschaften verkauft und dezentral durch Medienzentren von Hochschulen und Bibliotheksverbände verliehen werden.

Mediendokumentation und -archivierung

Das nach Mitteilung des Instituts wissenschaftlich und kulturhistorisch wertvolle Spezialarchiv für audiovisuelle Medien mit zur Zeit über 8.000 Titeln soll für die weitere wissenschaftliche Nutzung weiter ausgebaut und auf der Grundlage eines gemeinsam mit dem GMD-Forschungszentrum Informationstechnik, Sankt Augustin, entwickelten Instrumentariums erschlossen, dokumentarisch aufbereitet und betreut werden.

Aus- und Weiterbildung

Die Aufgaben erstrecken sich auf die Vermittlung von technischen, gestalterischen und konzeptionellen Fähigkeiten für mediale Aufgaben im Rahmen der Hochschulausbildung und von zusätzlicher Medienkompetenz für das Berufsleben. Die Nachfrage nach Dienstleistungen des IWF in der Aus- und Weiterbildung übersteige die bisher dafür vorgesehenen Ressourcen. Hierfür sollen künftig bis zu 10 % der Kapazitäten der Arbeitsbereiche eingesetzt werden.

Beratung und Information

Auch hier rechnet das Institut mit einem wachsenden Informations- und Beratungsbedarf zur Organisation und Technik der Medienherstellung, Vermittlung von Kooperationspartnern, zu Bezugsquellen und zum Einsatz von Medien.

Methodisch-technische Infrastruktur

Hinsichtlich der für diese Aufgaben erforderlichen methodisch-technischen Infrastruktur hat das IWF nach eigener Aussage seine Ausstattung und das Know-how seiner Mitarbeiter in den letzten Jahren so weiterentwickelt, daß digitale und nichtlineare Techniken einschließlich ihrer Vernetzung durchgehend vorhanden sind und umfassend eingesetzt werden.

Überholte konventionelle und investitionsintensive Techniken sollen nicht weiter ausgebaut, sondern durch Outsourcing ersetzt oder aufgegeben werden. Im Aufnahmebereich sollen spezielle Visualisierungsformen, die anderweitig für die Wissenschaft nicht zur Verfügung stehen, aufrechterhalten werden. Im Bearbeitungsbereich sind die für die Produktion linearer und nichtlinearer Medien erforderlichen Techniken und Methoden vorhanden, stehen aber künftig überwiegend nur in sogenannter Offline-Qualität zur Verfügung. Über geeignete Schnittstellen zu externen Produzenten soll die abschließende hochqualitative Bearbeitung gesichert werden. Auf diese Weise will das IWF seine anforderungsgerechte methodische und technische Vielfalt einsetzen, die nach Mitteilung des Instituts in dieser Form weder auf dem freien Markt noch in anderen Einrichtungen für die Wissenschaft verfügbar ist. Die hierfür erforderlichen Ersatz- und Ergänzungsinvestitionen hielten sich in engen Grenzen (vgl. Kapitel A.IV.).

Ein weiterer Effektivitätsgewinn werde mit dem Aufbau einer digitalen, vernetzten Produktions- und Distributionsumgebung erreicht. Sie solle als offenes System die Medientechnik mit der Informations- und Kommunikationstechnik des IWF verknüpfen und eine durchgehende Kette von der Drehbucheerstellung über die Montage bis zum Vertrieb bereitstellen. Ziel sei es, in dieses offene System externe Projektbeteiligte einzubeziehen.

A.II. Arbeitsbereiche und -schwerpunkte

Die Aufgaben des IWF werden nach dem vorliegenden Entwicklungskonzept von acht Arbeitsbereichen mit jeweils einem Schwerpunkt wahrgenommen, wobei drei Arbeitsbereiche inhaltlich und drei methodisch-technisch ausgerichtet sind.

Aufgabe der übrigen beiden Arbeitsbereiche ist es, die Materialien als Quellen zu sichern, zu erschließen, verfügbar zu machen und zu verbreiten. Durch arbeitsbereichsübergreifende Zusammenarbeit werden Synergieeffekte angestrebt, die zur Effektivität, Effizienz und Qualität in der Erfüllung der Aufgaben beitragen.

1. Natur und Technik: Komplexe Umweltsysteme

Der Arbeitsbereich konzentriert sich auf die audiovisuelle Darstellung und Erklärung komplexer Umweltsysteme aus der Sicht der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Zu seinem Instrumentarium gehören kinematographische Spezialtechniken sowie Computeranimation und Datenvisualisierung. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der multimedialen, netzwerkfähigen Aufbereitung entsprechender Themen; in Vorbereitung sind Projekte der Erdbebenforschung, Klimaforschung und Endlagerung radioaktiver Abfälle. Zugunsten dieser Schwerpunktbildung entfällt die bisher angestrebte flächendeckende Versorgung aller Fächer der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie die Dokumentation von Großforschungsvorhaben.

Dem Arbeitsbereich werden in der Grundfinanzierung sechs Stellen zugeordnet, drei für wissenschaftliche und zwei für technische Mitarbeiter sowie eine Sachbearbeiterstelle. Die Projektleiter/Redakteure verfügen nach Mitteilung des Instituts neben ihrer wissenschaftlichen Fachausbildung über verschiedene Zusatzqualifikationen (Journalistik, Datenvisualisierung) und Erfahrungen in der Produktion digitalen Bildmaterials.

2. Biowissenschaftliche Grundlagen

Schwerpunkttätigkeit ist die Herstellung von Multimediaprodukten zu lebenswissenschaftlichen Themen, die für den Einsatz in Forschung und Lehre geeignet sind: Zellbiologie, Biotechnologie, Immunologie oder Genetik, für die hochwertiges Basismaterial im IWF-Archiv existiert. Zusätzliches Bildmaterial zur exemplarischen Entwicklung innovativer Navigations- und Gestaltungselemente für komplexe multimediale Lernumgebungen soll in Kooperation mit Wissenschaftlern aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen hergestellt werden. Bearbeitet werden zur Zeit die Projekte CD-ROM und DVD-ROM Ökosystem Wald und CD-ROM Zellbiologie mit ergänzendem Online-Infodienst; in Planung sind CD-ROM-Projekte zur Immunologie und Biotechnologie.

In der Grundfinanzierung sind dem Bereich drei wissenschaftliche und drei technische Mitarbeiter sowie ein Sachbearbeiter zugeordnet (sieben Stellen). Die Projektleiter/Redakteure sind Fachwissenschaftler und nach Mitteilung des IWF in der Herstel-

lung und Anwendung von Multimediaprodukten durch Doppelqualifikation und entsprechende Erfahrung ausgewiesen.

3. Kultur und Gesellschaft: Globalisierung und Regionalisierung

Der Bereich produziert wissenschaftliche Medien für Forschung, Lehre und Museen mit dem thematischen Schwerpunkt Globalisierung und Regionalisierung. Zum Einsatz kommen Multimediaanwendungen und konventionelle Medien. Der Arbeitsbereich soll auch zur Medienforschung in den Bereichen Visuelle Anthropologie und Filmanalyse beitragen. Das bisherige Angebot an Aus- und Weiterbildung soll beibehalten und das „Göttingen International Ethnographic Film Festival“ weitergeführt werden. Internationale Kooperationen (EU-Projekte mit russischen und indischen Partnern, Projekt „Aufbau des Instituts für Visuelle Anthropologie in Yunnan, Südwest-China“) sollen wesentlicher Bestandteil der Arbeit bleiben.

In der Grundfinanzierung sind dem Bereich sechs Stellen, drei für wissenschaftliche und zwei für technische Mitarbeiter sowie für einen Sachbearbeiter zugeordnet. Die Projektleiter/Redakteure verfügen nach Mitteilung des IWF neben ihrer wissenschaftlichen Ausbildung über langjährige universitäre Lehrerfahrung und internationale Erfahrung in der Visuellen Anthropologie.

4. Wissenschaft für die Öffentlichkeit

Der neu eingerichtete Arbeitsbereich soll einem wachsenden Bedarf der Öffentlichkeit nach Wissens- und Informationsvermittlung Rechnung tragen; er soll primär unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten produzierte AV-Materialien für den Informationstransfer in die Öffentlichkeit nutzbar machen. Erste Projekte beschäftigen sich mit „Vulkanismus in der Eifel“ und „Ökologischem Bauen in Afrika“ sowie mit Informationsvideos für zwei Einrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL).

In der Grundfinanzierung ist der Bereich mit 1,5 Stellen für einen wissenschaftlichen und einen technischen Mitarbeiter ausgestattet. Mittelfristig soll er sich durch die Aufbereitung einschlägiger Materialien aus den thematischen Schwerpunkten des IWF weitgehend selbst tragen.

5. Online-Medienmodule

Der Aufbau dieses Arbeitsbereichs soll der wachsenden Nachfrage von Hochschulen Rechnung tragen, die Fernstudiengänge oder netzwerkfähige Kurse entwickeln wollen und Bedarf an hochwertigen, netzwerkfähig aufbereiteten multimedialen Inhalten haben. Der Bereich sieht sich hier als methodisch, technisch und gestalterisch spezialisierter Zulieferer von Medienmodulen und als Dienstleister bei der medialen Umsetzung von Inhalten. Er plant die systematische Nutzung von wissenschaftlichen Medien und Inhalten des IWF und seiner Kooperationspartner für virtuelle Lehrveranstaltungen (Virtual Universities Media Provider). Seine Schwerpunkte liegen in der Modulproduktion (z.B. ergänzendes Angebot im Internet zur Zellbiologie: Membranfluß in der Zelle, Geißelbewegung, Aktin-Myosin-Dynamik) und in der Entwicklung und Erprobung neuer

Methoden der netz- und echtzeitfähigen Visualisierungen in Kontakt mit Instituten der medialen Grundlagenforschung.

In der Grundfinanzierung sind dem Institut vier Stellen zugeordnet, jeweils zwei für wissenschaftliche und technische Mitarbeiter. Die Mitarbeiter verfügen nach Mitteilung des Instituts über praktische Erfahrung in der Produktion von Online- und Offline-Modulen.

6. Medientechnik

Zu den Tätigkeiten des Bereichs gehören intern und extern die technische Realisierung unterschiedlicher Visualisierungsaufgaben in Aufnahme und Bearbeitung einschließlich der Erstellung von Multimediaanwendungen, Computergrafiken und -animationen sowie Screen-Design; er betreut die umfangreiche produktions-, informations- und kommunikationstechnische Infrastruktur des IWF und entwickelt sie konzeptionell und technisch fort (Sicherung der internen technischen Kompatibilität und von Schnittstellen zu Externen). Die Mitarbeiter beraten bei Konzeption und Durchführung von Medienproduktionen und dem Auf- und Ausbau von technischen Einrichtungen im wissenschaftlichen Medienbereich und leisten Beiträge zum Aus- und Weiterbildungsangebot des IWF.

In der Grundfinanzierung sind 7,5 Stellen (technische Mitarbeiter und ein Sachbearbeiter) vorgesehen.

7. Dokumentation und Archivierung

Der Informationsdienst zu Filmquellen- und Sequenzrecherchen soll ausgebaut werden. Das Archiv umfaßt die Originale sowie Ausgangs- und Restmaterialien aller im IWF hergestellten Medien sowie Materialien anderer Hersteller. Damit ist es nach Mitteilung des Instituts eines der größten Spezialarchive für wissenschaftliche audiovisuelle Medien. Der auf Dauer eingerichtete Arbeitsbereich soll zusammen mit dem Arbeitsbereich Online-Dienste und Mediothek Kooperationen mit dem Bundesfilmarchiv und der Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen vereinbaren.

Die Grundfinanzierung sieht Personalmittel für drei Dokumentare/Archivare, einen Dokumentationsassistenten, zwei Sachbearbeiter und einen technischen Mitarbeiter vor (sieben Stellen).

8. Online-Dienste und Mediothek

Der Arbeitsbereich greift auf die im Arbeitsbereich Dokumentation und Archivierung erfaßten Medien zurück. Er soll audiovisuelle Medien verleihen und verkaufen, für sachgerechte Lagerung und Verwaltung sorgen sowie Vertriebspartnerschaften akquirieren, koordinieren und betreuen. Im Rahmen eines Informationsdienstes über das Internet sollen auch die Marketingaktivitäten des IWF koordiniert werden. Innerhalb der nächsten fünf Jahre soll ein Online-Vertrieb für die Medien des Instituts entwickelt werden. Zwischenzeitlich richtet sich der Arbeitsbereich nach den technischen Möglichkeiten seiner Zielgruppen, um Medien aus der Wissenschaft kundennah zu verbreiten (Film, Video, CD-ROM). Dabei bedient er sich weitgehend dezentraler Verleihsysteme (Bibliotheken, audiovisuelle Zentren, Bildstellen); der Verkauf läuft über eingeführte Wissenschaftsverlage und Vertriebsgesellschaften.

Die Grundfinanzierung umfaßt Personalmittel für fünf Sachbearbeiter und eine technische Hilfskraft (sechs Stellen).

A.III. Kooperationen

Das IWF verweist darauf, daß es konzeptionell und operativ in zahlreiche Hochschulprojekte zum Einsatz von Multimedia und neuen Informations- und Kommunikationstechniken in Forschung und Lehre eingebunden ist; Kooperationen bestünden auch mit einer Reihe außeruniversitärer Einrichtungen. Dabei übernehme das IWF eine Katalysatorfunktion: Auf der Grundlage seiner spezifischen Kenntnisse und Erfahrungen sowohl im Wissenschafts- als auch im Medienbereich binde es bisher getrennt agierende Partner in neue Koalitionen mit sich ergänzenden komplementären Kompetenzen ein. Mit solchen Kooperationen leiste das IWF einen Beitrag zur Entwicklung der Informationsgesellschaft.

Für die wissenschaftliche Leitung des IWF soll ein Wissenschaftler gemeinsam mit einer benachbarten Hochschule berufen werden (C4).

A.IV. Organisation, Personal und Haushalt

Korrespondierend zu der veränderten Aufgabenstruktur des IWF sieht das Entwicklungskonzept eine neue Organisationsstruktur aus acht miteinander vernetzten Aufgabenbereichen auf gleicher Ebene vor, die sich rasch und selbsttätig auf veränderte Situationen einstellen sollen (vgl. Organigramm 1998 im Anhang). Mit dieser Organisationsform sollen effiziente Produktionsstrukturen für die Herstellung multimedialer Informationsprodukte geschaffen werden.

Tragendes Element der neuen Organisationsstruktur sind die in Kapitel A.II. dargestellten acht Arbeitsbereiche mit bis zu acht grundfinanzierten Mitarbeitern aus verschiedenen Disziplinen und Berufsfeldern sowie die Organisationseinheit Zentrale Dienste (Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Personalwesen, Haustechnik, Öffentlichkeitsarbeit). Die Kompetenzen der acht Arbeitsbereiche sollen sich nach Mitteilung des

Instituts so ergänzen, daß innerhalb der bearbeiteten Projekte eine weitgehend vollständige Wertschöpfungskette vorhanden ist. Die Arbeitsbereiche sollen in eigener Budgetverantwortung arbeiten und untereinander teils in Kooperations-, teils in Kunden-Lieferanten-Beziehungen stehen. Im Rahmen ihrer Aufgaben sollen sie ein eigenes projekt- und produktbezogenes Marketing betreiben.

Für die Koordinierung der Arbeitsbereiche, übergeordnete Fragen der Institutspolitik sowie ständige Planungs- und Steuerungsfunktionen ist eine Leitungsgruppe eingerichtet, die aus der Geschäftsführung und den Leitern der Arbeitsbereiche besteht. Für die wissenschaftliche Leitung des IWF soll ein Wissenschaftler gemeinsam mit einer benachbarten Hochschule berufen werden (C4).

Die neue Organisationsstruktur ist im März 1998 in Kraft getreten und soll bis Ende des Jahres umgesetzt sein. Im Zuge der Organisationsänderung sollen von den bisher vorhandenen 107,5 Stellen bis Ende des Jahres 1998 51,5 entfallen; der Abbau soll im Rahmen eines noch auszuhandelnden Sozialplans vorgenommen werden.

Es ist geplant, von den verbleibenden 56 Stellen 54,5 mit qualifiziertem Personal aus dem Bestand zu besetzen. Nach Mitteilung des Instituts handelt es sich um Leistungsträger, die durch ihre Mitarbeit in zukunftsweisenden Projekten wie Multimedia- und Netzwerkanwendungen über die notwendigen Fähigkeiten und Entwicklungspotentiale zur Bewältigung der inhaltlichen, methodischen und technischen Herausforderungen der wissenschaftlichen Visualisierung verfügen. Durch Schulungsmaßnahmen im laufenden Jahr soll die Wirksamkeit der neuen Leitungsstruktur und die Funktionsfähigkeit der einzelnen Organisationseinheiten gesichert werden.

Zur Sicherung der medientechnischen Ausstattung, die es dem IWF ermöglichen soll, durch Eigenproduktionen sein Know-how in innovativen Visualisierungstechniken weiterzuentwickeln und mit externen Partnern Gemeinschaftsproduktionen durchzuführen, ist für die Jahre 1998 bis 2001 ein Investitionsprogramm in Höhe von durchschnittlich 10 % der jährlichen Grundfinanzierung vorgesehen. Noch in 1998 soll - aufbauend auf vorhandener Digitaltechnik - eine vollständig vernetzte digitale Produktions- und Distri-

butionsumgebung eingerichtet werden¹⁾. Technisch aufwendige und investitionsintensive Teile der Endfertigung sollen im Wege des Outsourcing vergeben werden, während analoge Standardtechnik nicht weiter ausgebaut werden soll. Multimediaproduktion und Vernetzung, die nach Mitteilung des Instituts in den letzten zwei Jahren einen Investitionsschwerpunkt gebildet haben, sollen hinsichtlich ihrer technischen Ausstattung mit Blick auf die internen Abläufe sowie die Marketing- und Vertriebsaktivitäten weiter verbessert werden. Spezialtechniken sollen bedarfsorientiert ausgeweitet werden.

Die Grundfinanzierung des IWF soll ab dem Haushaltsjahr 1999 auf eine jährliche Festbetragsfinanzierung von 7 Mio. DM zurückgeführt werden. Zusätzlich sind (künftig wegfallende) Personalmittel in Höhe von 2,3 Mio. DM zur sozialverträglichen Gestaltung des Anpassungsprozesses vorgesehen. Dieser institutionell geförderte Institutsteil soll durch einen Projektbereich ergänzt werden, der durch Drittmittel und Aufträge sowie Verwertungen finanziert werden soll. Die Haushaltsführung soll in 1999 flexibilisiert werden (Globalhaushalt).

¹⁾ Die für 1998 vorgesehenen Investitionen im Umfang von 0,8 Mio. DM sind zur Zeit haushaltsrechtlich gesperrt, die Freigabe hängt davon ab, daß die Bund-/Länder-Finanzierung fortgeführt wird. Die Mittel sind übertragbar und würden im Fall ihrer Freigabe im Jahr 1999 zusätzlich zu den in diesem Jahr veranschlagten Mitteln verausgabt werden können.

B. Stellungnahme

Die vom Wissenschaftsrat eingesetzte Bewertungsgruppe hat in Gesprächen mit den Vertretern des Instituts, dem neuen Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats und Vertretern der zur Kooperation vorgesehenen Universitäten Göttingen und Braunschweig das Neustrukturierungskonzept und Möglichkeiten seiner Umsetzung erörtert.

Empfehlung

Die Bewertungsgruppe ist im Ergebnis mit deutlicher Mehrheit zu der Auffassung gelangt, daß das vorgelegte Konzept einen tragfähigen Rahmen für eine Neustrukturierung des Instituts darstellt und positive Voraussetzungen für eine Um- und Neuorientierung bestehen. Dem IWF ist es gelungen, mit dem Arbeitsschwerpunkt Serviceleistungen für Forschung und Lehre in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Bereich der wissenschaftlichen Visualisierung ein Aufgabenfeld zu definieren, das in der Perspektive von Multimedia zentral und von zunehmender Bedeutung ist. Das Konzept ist allerdings in der Ausdifferenzierung des Aufgabenspektrums noch zu breit angelegt. Zentrale Voraussetzung ist, daß es gelingt, die Position des künftigen Leiters in gemeinsamer Berufung mit einer kooperierenden Hochschule qualifiziert zu besetzen.

B.I. Zum Bedarf

Wissenschaft und Forschung in Hochschulen und außerhalb der Hochschulen stehen vor der Aufgabe, multimediale Informationsprodukte und neue Kommunikations- und Interaktionsstrukturen einzusetzen und zu nutzen, wenn sie ihrer komplexen Aufgabenstellung mit Blick sowohl auf den internationalen Wettbewerb als auch die Arbeitsmarktchancen von Absolventen gerecht werden und damit auf neue gesellschaftliche Anforderungen angemessen reagieren wollen.²⁾ Visualisierung von realen und virtuellen Objekten, Strukturen und Prozessen ist dabei eine zunehmend wichtige Darstellungs-

²⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Hochschulentwicklung durch Multimedia in Studium und Lehre, in: Empfehlungen zur Hochschulentwicklung durch Teilzeitstudium, Multimedia und wissenschaftliche Weiterbildung, Köln 1998, S. 70.

form von wissenschaftlicher Information. In Deutschland werden an vielen Hochschulen und Forschungseinrichtungen Projekte zum Einsatz von Multimedia und neuen Informations- und Kommunikationstechniken in Forschung und Lehre durchgeführt und vorhandene Initiativen und Ansätze gebündelt. Diese Bestrebungen benötigen eine zentrale Kompetenz hinsichtlich der Beratung und Unterstützung in methodischen und technischen Fragen wissenschaftlicher Visualisierung.

In Deutschland gibt es einige wenige Einrichtungen, die unter anderem auch solche Aufgaben wahrnehmen; hierzu gehören z.B. die Fernuniversität Hagen sowie Institute des GMD-Forschungszentrums Informationstechnik Sankt Augustin und der Fraunhofer-Gesellschaft. Es besteht somit ein Bedarf bei Hochschulen und Forschungseinrichtungen, der von bestehenden Einrichtungen partiell, insgesamt aber zu wenig gedeckt wird.

B.II. Zur Tragfähigkeit des Konzepts

Das Neustrukturierungskonzept des IWF ist tragfähig. Es läßt erkennen, daß es nicht nur die vom Wissenschaftsrat festgestellten Defizite der früheren Institutsarbeit beseitigen, sondern vor allem auch den aktuellen Veränderungen in der Medien- und Wissenschaftslandschaft Rechnung tragen will. Es ist dem Institut gelungen, mit dem Arbeitsschwerpunkt Serviceleistungen für Forschung und Lehre in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Bereich der wissenschaftlichen Visualisierung ein Aufgabenfeld zu definieren, das aus der Perspektive Multimedia zentral und von zunehmender Bedeutung ist. Bei der Wahrnehmung der Aufgaben sollen digitale und nichtlineare Techniken einschließlich ihrer Vernetzung durchgehend und umfassend eingesetzt werden. Die mit der angestrebten institutionellen Finanzierung bereitgestellte Infrastruktur und Grundausstattung sollte auf den Service für Forschung und Lehre begrenzt werden. Darüber hinausgehende Aufgaben müssen im Wettbewerb mit anderen Anbietern aus Drittmitteln finanziert werden.

Die Ausdifferenzierung des Aufgabenspektrums in Medienherstellung, Medienverbreitung, Mediendokumentation und -archivierung, Aus- und Weiterbildung sowie Beratung und Information ist insgesamt noch zu breit angelegt; es umfaßt zum Teil noch Aufgaben, die von der Konzentration auf die Hauptaufgabe der Beratung und Unterstützung für Forschung und Lehre ablenken. Das Konzept würde an Stringenz weiter gewinnen, wenn das Schwergewicht noch stärker von der Medienproduktion gelöst würde, da das Institut am Markt in vielen Fachgebieten in starker Konkurrenz zu einer Vielzahl von Anbietern steht und eine kostendeckende Finanzierung von Medienprodukten durch Einwerbung der Mittel von den Hauptauftraggebern aus Hochschulen und außeruniversitärer Forschung in den seltensten Fällen möglich sein dürfte. In diesen Bereichen sollten deshalb drittmittelgeförderte Projekte durchgeführt werden. Der Schwerpunkt der Institutsarbeit sollte noch stärker auf den weiteren Ausbau der Methodenkompetenz für die Beratung und Unterstützung von Forschung und Lehre beim Einsatz und bei der Nutzung von Multimedia sowie auf Teilaufgaben der Mediendistribution, -dokumentation und -archivierung gelegt werden.

Durch eine veränderte Namensgebung für das Institut sollte der neuen Konzeption Rechnung getragen werden.

B.III. Zu den Chancen für die Umsetzung

Die Bewertungsgruppe sieht im Rahmen des vorliegenden Konzepts positive Voraussetzungen dafür, daß eine Umsetzung gelingen kann.

Leitung und Organisation

Zentral ist, daß - wie es das Konzept vorsieht - der künftige wissenschaftliche Leiter gemeinsam mit einer kooperierenden Hochschule berufen wird (C4). Das Institut sollte von einem ausgewiesenen Wissenschaftler im Hauptamt geleitet werden, der über Erfahrungen und Kompetenz beim Einsatz von Multimedia verfügt und die Institutsleitung mit einer Professur, vorzugsweise an der Universität Göttingen, verbindet. Die Übernahme der Leitung eines Arbeitsbereichs wäre denkbar, aber – zumal für eine Service-

einrichtung – nicht zwingend. Eine solche qualifizierte gemeinsame Berufung ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß die wissenschaftliche Profilierung des Instituts gelingen und die Akzeptanz in Forschung und Lehre gefunden werden kann. Der derzeitige geschäftsführende Direktor sollte dann die Leitung einer Abteilung übernehmen; eine Rückkehr zu der früheren eigenständigen Abteilungsgruppe als Zusammenfassung der Abteilungen ist auszuschließen.

Der Wissenschaftliche Beirat ist zum Teil neu besetzt worden; er wird von einem Wissenschaftler der Technischen Universität Braunschweig engagiert und kompetent geleitet. Der Beirat muß als Organ des Instituts mit Rechten und Pflichten in den Gesellschaftervertrag aufgenommen werden und mit Sitz und Stimme im Aufsichtsrat vertreten sein.

Personal

Der vorgesehene Stellenabbau um rd. 50 % auf insgesamt 56 Stellen ist zu begrüßen; dies ermöglicht es, sich in ausreichendem Maße von Personal zu trennen, das der früheren nicht digitalen Institutsarbeit verhaftet ist und zu dem Paradigmenwechsel der künftigen digitalen Ausrichtung nicht beitragen kann oder will. Die grundfinanzierten Stellen sollen nach den Vorstellungen des Instituts überwiegend mit Personal aus dem Bestand besetzt werden, das für die neuen Aufgaben in Multimedia- und Netzwerkanwendungen qualifiziert ist und über die notwendigen Kompetenzen oder Entwicklungspotentiale zur Bewältigung der methodischen und technischen Anforderungen der wissenschaftlichen Visualisierung für Forschung und Lehre verfügt. Zur personellen Flexibilisierung soll der institutionell finanzierte Institutsteil durch einen drittmittelfinanzierten Projektbereich mit befristeten Beschäftigungsverhältnissen ergänzt werden.

Die Bewertungsgruppe ist mehrheitlich zu der Auffassung gelangt, daß positive Voraussetzungen für einen personellen Neubeginn gegeben sind und der notwendige Vertrauensvorschuß gewährt werden kann und sollte.

Kooperationsumfeld

Die 1996 am IWF bestehende Isolierung ist mittlerweile sowohl vom Institut als auch von den Universitäten Göttingen und Braunschweig aufgebrochen worden; die Hochschulen und das Institut bewegen sich aufeinander zu. Hierzu trägt vor allem bei, daß beide Universitäten im Rahmen einer Innovationsoffensive des Landes Forschung und Lehre in den Medienwissenschaften verstärken und bestehende Lücken beim Einsatz von Multimedia schließen wollen.

So hat die TU Braunschweig einen sehr stark nachgefragten Magister-Studiengang „Medienwissenschaften“ eingerichtet, der geisteswissenschaftliche, gestaltungs- und rezeptionswissenschaftliche (zusammen mit der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig) sowie technische Aspekte miteinander verbindet. Ein stärker technisch ausgerichteter Diplom-Studiengang sowie ein Graduierten-Förderzentrum „Medienwissenschaften“ werden zur Zeit vorbereitet. Die Universität Göttingen plant die Gründung eines interdisziplinären Medienwissenschaftlichen Zentrums. Beide Hochschulen sind für eine gemeinsame Berufung offen und streben den Abschluß eines Kooperationsvertrages mit dem IWF an, in dem die Bedingungen der multimedialen Zusammenarbeit in Forschung, Lehre, Technik sowie Distribution und Dokumentation/Archivierung geregelt werden sollen.

Die Bewertungsgruppe begrüßt, daß die Hochschulen und das Institut aufeinander zugehen und zum Nutzen beider Seiten kooperieren wollen. Damit ist eine weitere wesentliche Voraussetzung für eine erfolgsversprechende Neustrukturierung des Instituts gegeben. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sollte das Institut zur Lehre wie auch zur Aus- und Fortbildung beitragen und sein Engagement in der Betreuung von Doktoranden und Diplomanden verstärken. Die Kooperation muß vor allem auch in gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu multimedialen Fragestellungen Ausdruck finden.

Ein neustrukturiertes IWF wird über die Kooperation mit benachbarten Hochschulen hinaus mit wichtigen Einrichtungen des In- und Auslandes auf dem Gebiet Multimedia eng vernetzt arbeiten müssen; hierbei ist unter anderem an die Fernuniversität Hagen,

Institute der Fraunhofer-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft sowie an Einrichtungen im Ausland zu denken. Im Hinblick auf die Medienherstellung für die Verwendung in Hochschulen muß die thematische Ausrichtung in Übereinstimmung mit der Entwicklung der betroffenen Fachwissenschaften erfolgen.

Finanzierung

Die Planung, dem Institut ab Haushaltsjahr 1999 jährlich als Grundfinanzierung einen Festbetrag in Höhe von 7 Mio. DM (Globalhaushalt) zur Verfügung zu stellen, ist zu begrüßen; sie wird zur Erfüllung der Ausgaben für Forschung und Lehre und der Entwicklung der Methodik ausreichen. Das Investitionsprogramm zur Sicherung der medientechnischen Ausstattung ist allerdings der Höhe nach zu überprüfen; insgesamt erscheint ein Volumen von mindestens 2 bis 3 Mio. DM in den nächsten drei Jahren erforderlich. Zur Einführung einer DV-gestützten Kosten- und Leistungsrechnung zur Unterstützung des Budget- und Projektmanagements sollten 15 Monate ausreichend sein.